



Entwicklungspsychologie in der Erzieher-Ausbildung: alle Themen im Überblick

Von Bindung über Piaget bis zur Motorik: alle Themen der Entwicklungspsychologie in der Erzieher-Ausbildung, sortiert mit Lernfahrplan und Prüfungsfragen.

Von Tom Frischmuth · Stand: August 2026 · erziehero.de/magazin/entwicklungspsychologie-erzieher-ausbildung

DAS WICHTIGSTE IN 30 SEKUNDEN

- Entwicklungspsychologie ist das prüfungsschwerste Fachgebiet der Ausbildung. Fast jede Fallarbeit beginnt mit der Frage, wo ein Kind entwicklungspsychologisch steht.
- Sieben Themenfelder gehören dazu: Grundlagen, Bindung, Denken, Sprache, Gefühle und Moral, Motorik, dazu die Altersverläufe.
- Die großen Namen: Bowlby und Ainsworth (Bindung), Piaget und Wygotski (Denken), Erikson (Persönlichkeit), Kohlberg (Moral), Havighurst (Entwicklungsaufgaben).
- Entwicklung verläuft in ihren Bereichen unterschiedlich schnell, aber nie unabhängig voneinander.
- Altersangaben sind Spannbreiten zur Orientierung, keine Stichtage.

Fallarbeit am Mittwochmorgen. Auf dem Aufgabenblatt steht Ben, zwei Jahre alt: An der Garderobe wirft er sich auf den Boden, weil er die Jacke allein anziehen wollte. Darunter die Aufgabe: Ordnen Sie das Verhalten entwicklungspsychologisch ein. Wer hier die Autonomiephase erkennt, hat den halben Fall gelöst. Genau das ist Entwicklungspsychologie: Verhalten lesen können, statt es zu bewerten. Dieser Überblick sortiert dir alle Themen des Fachs.

Warum entscheidet Entwicklungspsychologie über deine Prüfung?

Kein anderes Fachgebiet zieht sich so durch die Ausbildung. Fallarbeiten, Planungsaufgaben, Elterngespräche im Rollenspiel: Fast immer lautet die erste fachliche Frage, wo das Kind entwicklungspsychologisch steht. Von dieser Einordnung hängt alles Weitere ab, vom passenden Angebot bis zur Antwort an besorgte Eltern.

Der tiefere Grund ist kein Prüfungstrick. Wer Entwicklung versteht, bewertet weniger. Aus "Ben trotzt" wird "Ben übt, ein eigenes Ich zu sein". Derselbe Moment, ein anderer Blick, ein anderes Handeln. Entwicklungspsychologie ist damit der Kern des professionellen Blicks auf Kinder.

Welche Themenfelder gehören dazu?

Grundlagen der Entwicklung. Hier klärst du, was Entwicklung überhaupt ist und was sie antreibt. Der heutige Konsens heißt **Anlage-Umwelt-Interaktionismus**: Gene und Umwelt wirken zusammen, das Kind steuert

durch eigene Aktivität mit. Dazu kommen **sensible Phasen** als Zeitfenster besonderer Lernbereitschaft sowie die **Entwicklungsaufgaben** nach Havighurst.

Bindung. Der Klassiker unter den Klausurthemen. Bowlby beschreibt **Bindung** als angeborenes Grundbedürfnis: Ein Kind braucht eine verlässliche Person als **sichere Basis**, von der aus es die Welt erkundet. Ainsworth machte Bindung messbar und unterschied dabei verschiedene Bindungstypen. Wie die Fremde Situation funktioniert und was die Typen bedeuten, zeigt dir der Artikel über die **Bindungstypen**.

Kognitive Entwicklung. Piagets Kernsatz: Kinder denken anders, nicht schlechter. Begriffe wie **Objektpermanenz** und **Egozentrismus** beschreiben dieses eigene Denken je Altersstufe. Wygotski setzt den Gegenakzent: Denken wächst im sozialen Miteinander. Sein Kernbegriff ist die **Zone der nächsten Entwicklung**: Aufgaben, die ein Kind mit etwas Hilfe schon schafft.

Sprachentwicklung. Vom ersten Lallen über das erste Wort bis zu ganzen Erzählungen folgt der Spracherwerb einer erstaunlich stabilen Reihenfolge. Prüfungsrelevant sind die Meilensteine der einzelnen Altersspannen, die Frage, wie Kinder Sprache erwerben, sowie Mehrsprachigkeit als Normalfall vieler Kita-Kinder.

Emotionale, soziale und moralische Entwicklung. Hier lernen Kinder, Gefühle zu steuern (**Emotionsregulation**). Das Ich entsteht: Die **Autonomiephase** ist Bens Thema an der Garderobe. Nach Erikson wächst die Persönlichkeit, indem Kinder alterstypische Krisen bewältigen; die erste

heißt **Urvertrauen** gegen Urmisstrauen. Moralisches Urteilen reift über **Kohlbergs Moralstufen**.

Motorik und Wahrnehmung. Greifen, Sitzen, Laufen, Malen: Bewegung folgt eigenen Meilensteinen und ist zugleich Motor für alles andere Lernen. Dazu gehören die **freie Bewegungsentwicklung** nach Pikler und die Frage, wie Kinder Sinneseindrücke ordnen.

Entwicklung im Altersverlauf. Die Querschnitte durch alle Bereiche: das erste Lebensjahr, die Zeit von eins bis drei, die Kindergartenjahre von drei bis sechs. Diese Altersbilder verbinden das Einzelwissen zu dem Gesamtbild, das du in jeder Fallarbeit brauchst.

Welche Theorien musst du sicher können?

Sechs Namen tragen den Großteil der Klausuren: Bowlby und Ainsworth für die Bindung, Piaget und Wygotski für

das Denken, Erikson für die Persönlichkeit, Kohlberg für die Moral. Havighursts Entwicklungsaufgaben kommen als Ordnungsrahmen dazu. Zu jedem Modell solltest du drei Dinge können: die Kernidee in zwei Sätzen, die wichtigsten Begriffe, ein eigenes Kita-Beispiel.

Denn die Prüfung will selten Nacherzählung. Sie will Anwendung: ein Verhalten mit einer Theorie erklären, zwei Sichtweisen vergleichen, eine pädagogische Folgerung begründen. Ein ehrlicher Satz gehört dazu: Die Forschung sieht Entwicklung heute weniger treppenförmig, als die klassischen Stufenmodelle es zeichnen. Für die Prüfung brauchst du beides, das Modell und das Wissen um seine Grenzen; mehr dazu im Kasten weiter unten.

MERKSATZ

Entwicklung verläuft in ihren Bereichen unterschiedlich schnell, aber nie unabhängig voneinander.

Wie hängen die Bereiche zusammen?

Kein Bereich entwickelt sich allein. Ein sicher gebundenes Kind traut sich zu erkunden. Wer erkundet, bewegt sich, greift, stapelt, scheitert, probiert neu: kognitives Lernen durch Motorik. Beim gemeinsamen Spiel wächst nebenbei die Sprache, im Streit um die Schaufel die Emotionsregulation. Die Fachwelt spricht von Wechselwirkung der Entwicklungsbereiche, Klausuren fragen sie gern als Begründungsaufgabe ab.

Zweite Querverbindung: Jeder **Meilenstein** ist eine Spannbreite, kein Stichtag. Die meisten Kinder laufen um den ersten Geburtstag frei, manche früher, andere erst Monate später. Die Grenze markieren die **Grenzsteine**: das Alter, in dem fast alle Kinder (etwa 90 Prozent) einen Schritt geschafft haben. Beim freien Laufen sind das achtzehn Monate. Als Fachkraft beobachtest du Entwicklung deshalb laufend, nicht erst bei Auffälligkeiten. Ein verpasster Grenzstein ist kein Urteil über das Kind, aber ein klares Signal, die Abklärung anzustoßen. Wie du Entwicklungsstände fachlich beobachtest statt zu schätzen, zeigt dir der Überblick über die **Beobachtungsverfahren**.

Wie fragt die Prüfung Entwicklungspsychologie ab?

Das Muster ist fast immer eine Fallvignette mit Alter. Vier Schritte führen dich sicher durch:

Alter und Situation erfassen. Das Alter ist dein wichtigster Hinweis, es grenzt die passenden Themen ein.

Bereiche durchgehen. Was zeigt das Kind kognitiv, sprachlich, motorisch, sozial-emotional? Nicht alles ist

relevant, aber der Rundblick schützt vor Tunnelblick.

Theorie wählen und anwenden. Nimm das Modell, das die Situation am besten erklärt, samt Fachbegriffen.

Pädagogisch folgern. Was heißt das für dein Handeln? Ohne diesen Schritt verschenkst du Punkte.

Bei Ben hieße das: zwei Jahre, Selbermachen-Konflikt an der Garderobe. Sozial-emotionale Entwicklung, Autonomiephase, das Ich entsteht. Erikson nennt die Phase Autonomie gegen Scham und Zweifel. Pädagogische Folgerung: Zeit einplanen, echte Wahlmöglichkeiten geben, das Selbermachen begleiten statt abnehmen.

Wie lernst du das alles, ohne unterzugehen?

Der Stoffumfang schreckt viele ab, dabei hat das Themengebiet eine gnädige Eigenschaft: Alles hängt zusammen, jedes verstandene Stück trägt das nächste. Ein Fahrplan, der sich bewährt: Starte mit den Grundlagen und einem Altersbild, etwa eins bis drei. Docke dann Bindung sowie Piaget an, das meistgefragte Kernpaar. Erst danach kommen Erikson, Kohlberg und die Spezialthemen. Lerne jede Theorie mit einem eigenen Beispiel aus deinem Praxisalltag, denn genau diese Übersetzung prüft die Fallarbeit. Techniken dafür findest du im Artikel **Lernen lernen**.

Zu den großen Einzelthemen dieses Überblicks erscheinen nach und nach eigene Artikel mit Prüfungsfragen; den Anfang haben die Bindungstypen gemacht.

GENAUER HINGESCHAUT

Wie gut halten die Klassiker der heutigen Forschung stand? Piaget hat die Fähigkeiten von Säuglingen unterschätzt: Blickzeit-Studien seit den 1980er Jahren zeigen Vorformen der Objektpermanenz deutlich früher, als sein Modell vorsah. Die Grundrichtung seiner Beobachtungen gilt trotzdem als bestätigt. Statt fester Treppen beschreibt die Forschung heute Variabilität: Kinder nutzen mehrere Denkstrategien nebeneinander, alte Strategien verschwinden allmählich statt schlagartig. An Kohlberg bleibt die Kritik, dass moralisches Urteilen und moralisches Handeln auseinanderfallen können und dass sein Modell westliche Denktraditionen bevorzugt. Eriksons Stufen sind empirisch schwer zu prüfen, bleiben aber als Beschreibungsrahmen einflussreich. Für die Praxis heißt das: Die Modelle sind Landkarten, keine Naturgesetze. Wer sie mit dieser Haltung nutzt, arbeitet fachlich aktuell.

Häufige Fragen

Muss ich alle Altersangaben auswendig lernen?

Nein, du brauchst Orientierungswissen mit Spannbreiten. Klausuren wollen selten das exakte Monatsalter, sondern die richtige Einordnung: Ist das Verhalten für dieses Alter erwartbar? Präge dir je Altersbild wenige markante Anker ein, der Rest ergibt sich aus dem Verständnis der Reihenfolgen.

Welche Theorie ist die wichtigste?

Es gibt keine Rangliste, sondern Werkzeuge für verschiedene Fragen. Am häufigsten prüfen Fachschulen

Bindung und Piaget, weil sie den Kita-Alltag am direktesten erklären. Sicher solltest du alle sechs großen Namen aus diesem Überblick anwenden können.

Was mache ich, wenn ein Kind von den Meilensteinen abweicht?

Erst einmal: nichts diagnostizieren, das ist nicht deine Aufgabe. Abweichungen liegen meist in der normalen Spannbreite. Fachlich richtig ist, genauer zu beobachten, die Beobachtungen zu dokumentieren und sie im Team zu besprechen. Von dort führt der Weg bei Bedarf zu Fachdiensten.

QUELLEN UND ZUM WEITERLESEN

Arnold Lohaus, Marc Vierhaus, Sakari Lemola:

Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor. 5. Auflage, Springer 2024; Begleitmaterialien frei zugänglich unter lehrbuch-psychologie.springernature.com.

Wolfgang Schneider, Ulman Lindenberger (Hrsg.):

Entwicklungspsychologie. Beltz, Weinheim. Das umfassende deutschsprachige Standardwerk.

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (früher BZgA): Portal kindergesundheit-info.de mit frei zugänglichen Übersichten zur kindlichen Entwicklung von null bis sechs Jahren.

Konsens sind die Entwicklungsbereiche, die Meilensteine als Spannbreiten und der Wert der klassischen Theorien als Ordnungsrahmen. Umstritten bleibt, wie stufenförmig Entwicklung wirklich verläuft; die heutige Forschung betont Variabilität. Für deine Prüfung heißt das: Modelle sicher können, ihre Grenzen mitdenken.



Scannen und am Tablet lesen